

Appeltag beschließt regen Kultursommer

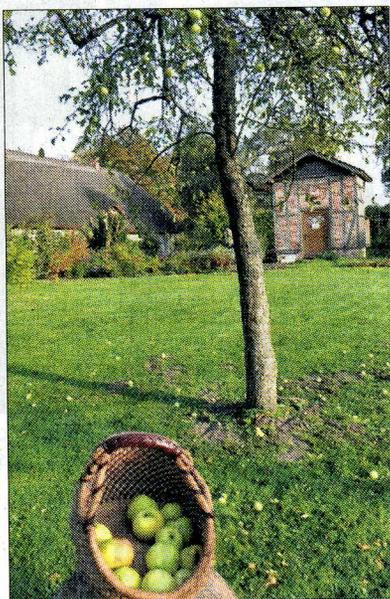
Am 16. Oktober werden sicher noch einmal Hunderte nach Starkow strömen – zum Appeltag, der es noch einmal tüchtig in sich hat. Es gibt ein richtig pralles Programm.

Von REINHARD AMLER

Starkow. Kennen Sie Geheimrat Breuheim oder Signe Tillisch? Um es vorweg zu nehmen, es handelt sich dabei nicht um Promis, die demnächst unsere Gegend besuchen wollen und die wir fähnchenschwendend erwarten sollen. Geheimrat Breuheim und Signe Tillisch sind heimische Apfelsorten – im Pfarrgarten Starkow. 15 gibt es dort. Weitere auf der nahen Obstwiese.

„Wir haben sogar wertvolle Renaissanceäpfel“, erklärt Dr. Gerd Albrecht Vorsitzender des Vereins Backstein-Geist und Garten. Einer davon kommt aus England. Er stammt von 1570. „Nicht nur er, sondern auch andere in Starkow wachsende Obstsorten sind bereits sehr selten. Dazu gehört auf jeden Fall Madame Favre“, erzählt Albrecht. Sie gibt es nur noch in Starkow“, kommt der Mann regelrecht ins Schwärmen. Zu jedem alten Baum fällt ihm sofort eine Geschichte ein. Der Vereinschef ist wie ein wandelndes Lexikon.

So kommt Albrecht, der in seinem Berufsleben das Barther Vineta-Museum leitet, auf seinem Rundgang natürlich auch auf Ferdinand Jühlke zu sprechen. „Das war ein bedeutender deutscher Gartenbaulehrer“, erklärt er, „immerhin Nachfolger des allseits bekannten Peter Joseph Len-



né als Königlicher Hofgardendirektor in Potsdam.“ Jühlke war Pommer. Er wurde in Barth geboren und lehrte in Eldena bei Greifswald.

Ferdinand Jühlke hat den ebenfalls in Starkow heimischen Pommerischen Krummsstiel gezüchtet, erklärt Albrecht. Der wiederum ist ein wertvoller Tafelapfel, der zu

né als Königlicher Hofgardendirektor in Potsdam.“ Jühlke war Pommer. Er wurde in Barth geboren und lehrte in Eldena bei Greifswald.

Ferdinand Jühlke hat den ebenfalls in Starkow heimischen Pommerischen Krummsstiel gezüchtet, erklärt Albrecht. Der wiederum ist ein wertvoller Tafelapfel, der zu

DDR-Zeiten offenbar des Namens wegen von der offiziellen Sortenliste verschwunden war. In Starkow ist er jetzt gereift und schmeckt super. Allein ihn zu probieren, wäre ein Grund, am 16. Oktober zum alljährlich stattfindenden Appeltag nach Starkow zu kommen.

Er ist die letzte von insgesamt knapp zwanzig Veranstaltungen des Kultursommers 2010 im kleinen Velgaster Ortsteil, von dem sich bereits jetzt schon ein gutes Resümee ziehen lässt, meint Albrecht. Es kamen nämlich Hunderte.

Ob nun die Orgelweihe im Mai, die Tage der offenen Gartenpforte, die Konzerte oder das leider verregnete Barthesfest im August – die Resonanz sei alles in allem großartig gewesen. Riesenzulauf hatte auch die Ausstellung von Erika Rauschnig in der Kirche. Auch sie geht am Appeltag zu Ende. Wer ihre Bilder noch nicht gesehen hat, sollte es nicht versäumen, wirbt Albrecht für eine Künstlerin, die er persönlich hoch verehrt.

Beim Appeltag soll dennoch aber nicht die Kunst im Mittelpunkt stehen, sondern das Obst. Albrecht ist stolz, dass es gelungen ist, nicht nur eine historische, hölzerne Apfelpresse zu organisieren, sondern auch eine mobile Apfelmosterei. Das heißt, jeder, der möchte, kann seine Gartenernte mitbringen und sie in Starkow verarbeiten lassen. Zwischen 13 und 18 Uhr wird gemostet. Flaschen sind vorhanden. Ein Gewichtslimit für die Äpfel gibt es nicht.

Ebenso besteht die Möglichkeit, von einem Güstrower Pomologen Apfelsorten genau bestimmen zu lassen. Wer das möchte, sollte aber mindestens fünf Äpfel von einem Baum mit kurzem Stiel und Blattansatz mitbringen, rät Albrecht. Auch die Vorpommersche Baumschule Groß Zeltvitz wird vertreten sein. Mit Apfelgehölzen und anderen Pflanzen.

Beginnen wird der Appeltag mit einer Ernteandacht in der Kirche, sagt Albrecht, mit Blick auf das Tagesprogramm. Anschließend geht es recht zünftig mit Schifferklavier und Geige zur Obstschau in den Pfarrgarten. Dabei kann dann jeder auch den Geheimrat Breuheim, Signe Tillisch und natürlich Madame Favre treffen, sie bestaunen und sogar kosten. Viel Spaß dabei!



Ein Bild vom letzten Appeltag in Starkow. Mit einer ebenso großen Resonanz wird auch am 16. Oktober wieder gerechnet.

Foto: Albrecht